

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	19. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	15. Dezember 2015, 15:30 Uhr
		Öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

30.

Punkt 29 der Tagesordnung: Unser heimisches Handwerk unterstützen - bessere Berücksichtigung bei der Vergabe von Gewerbeflächen

Antrag der Stadträte Parsa Marvi, Dr. Raphael Fehler, David Hermanns und Michael Zeh, der Stadträtinnen Elke Ernemann und Sibel Uysal (SPD) sowie der SPD-Gemeinderatsfraktion vom 10. November 2015

Vorlage: 2015/0676

Beschluss:

Zustimmende Kenntnisnahme der Stellungnahme der Verwaltung

Abstimmungsergebnis:

keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 29 zur Behandlung auf und verweist auf die vorliegende Stellungnahme der Verwaltung.

Stadtrat Hermanns (SPD): Warum hat die SPD-Fraktion diesen Antrag gestellt? Im Ausschuss für Wirtschaftsförderung haben wir Diskussionen geführt über potentielle neue Gewerbeflächen, eventuell auch auf der Gemarkung Wolfartsweier. In diesem Zuge ist die Diskussion aufgetaucht, dass es eventuell bei den Kriterien der Wirtschaftsförderung für die Vergabe von Gewerbeflächen problematisch ist, an Handwerker Gewerbefläche zu vergeben, da diese nicht immer in die Priorität der Kriterien der Wirtschaftsförderung integriert werden können. Das haben wir zum Anlass genommen, uns mehr Gedanken zu machen, was ist denn eigentlich das Handwerk in seiner Wirkung. Da möchte ich Ihnen ein paar Zahlen vermitteln, insbesondere auch, dass wir einmal in uns gehen.

Wir reden immer von Digitalisierung. Wir reden immer von Green IT etc. Aber das Handwerk ist nach wie vor eine der wesentlichsten Säulen unserer deutschen und auch der Wirtschaft in Karlsruhe und auch in der TechnologieRegion. Ich habe einmal ein paar Zahlen herausgezogen. Vom Gesamtbruttoinlandsprodukt – das bedeutet die komplette Wertschöpfung aller Betriebe im IHK-Bezirk Karlsruhe – werden insgesamt 40 Mrd. Euro umgesetzt. Davon erwirtschaftet das Handwerk 10 Mrd. Euro, sprich

25 % der Komplettwertschöpfung im wirtschaftlichen Bereich wird vom Handwerk erarbeitet. Darüber hinaus nehmen die Betriebe auch eine sehr wichtige Aufgabe in der Ausbildung wahr, auch mit der Klientel, über die wir heute gesprochen haben. Wie kann man eventuell eher bildungsferne Schichten in Ausbildung bringen? Wie bekommen wir die Flüchtlinge integriert? Das wird auch sehr viel über Handwerksbetriebe funktionieren.

Im Gesamtkontext ist momentan das Handwerk unter Druck. Deswegen gibt es sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene Initiativen mit der IHK und mit der Handwerkskammer, um für die Ausbildung zu werben, weil wir immer größere signifikante Abnahmen von Auszubildenden bekommen. Das bedeutet wiederum für uns als Aufgabe in der Kommune, wir müssen uns Gedanken darüber machen, wie wir unseren Kern, unsere Wirtschaft – auch die Handwerksbetriebe – stärken.

Wir können jetzt natürlich einhergehen und sagen, die können auch ins Umland gehen. Da finden sie genügend Flächen und können sich ausbreiten. Aber die Entwicklung hört nicht beim Handwerk auf. Das Handwerk ist auch im Veränderungsprozess, auch in der digitalen Transformation unserer gesamten Gesellschaft so dermaßen unter Druck, der Kollege kennt das. Ein Kfz-Mechaniker ist heute ein Mechatroniker. Wenn ein Installateur heute anmarschiert, ist er eigentlich ein grüner Installateur, weil er für die kompletten Heizungsanlagen mit Photovoltaik etc. die Dinge mit dem Internet vernetzt und mit dem iPhone etc. implementieren muss. Sprich: die Anforderung an die Ausbildung wird immer innovativer.

Nur mit dem Handwerk wiederum können wir unsere Vision umsetzen; unsere Vision der grünen Stadt. Ohne qualifizierte Handwerker bekommen wir das nicht hin. Wir sollten uns nicht der Illusion hingeben – das meine ich jetzt nicht despektierlich – aber mit Subunternehmern aus dem europäischen Raum zu kostengünstigsten Gründen mit sehr niedrigen Ausbildungsstandards bekommen wir unsere Innovationsfähigkeit und die Modernisierung unserer städtischen Gesellschaft in unserer Vision als grüne Stadt nicht hin. Wir bekommen sie aber auch nicht als soziale Stadt hin. Bei der sozialen Stadt brauchen wir auch Handwerker, die in der Lage sind, unsere gesamten Wohnungsbauprojekte umzusetzen. Wenn Sie sich mit Wohnungsbaufirmen unterhalten, die haben schon heute massive Probleme, geeignete und gute Handwerker zu finden, die in der Lage sind, qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten.

Aber natürlich auch unsere Vision einer wirtschaftsstarke Stadt. Wir reden darüber, dass wir Gewerbesteuer brauchen, wir brauchen Einnahmen, wir brauchen Einwohner, wir brauchen Arbeitsplätze. Das Handwerk ist ein ganz wesentliches Element. Ich möchte Ihnen noch einmal ein paar Zahlen nennen. Über 3.000 Betriebe haben wir allein in Karlsruhe. Aber 33 % der Betriebe sind über 56 Jahre alt. Das bedeutet, wir werden in den nächsten Jahren einen kompletten Modernisierungseffekt im Rahmen der Handwerker bekommen. Das bedeutet für uns, junge Handwerker werden nachkommen, werden neue Konzepte aufbauen. Es wird ein extrem innovativer und moderner Zweig unserer Wirtschaft werden.

Daher haben wir dafür plädiert, den Katalog zu eröffnen, dass wir auch unserem heimischen Handwerk hier in Karlsruhe entsprechende Entwicklungspotentiale bieten. Mit

der Antwort der Wirtschaftsförderung sind wir sehr zufrieden. Wir hoffen so, auch dem Handwerk hier in Karlsruhe den Weg bereiten zu können.

Stadtrat Ehlgötz (CDU): Lieber Kollege Herrmanns, Handwerk hat goldenen Boden. Das ist ein Jahrhunderte alter Spruch, den Karl-Heinz Jooß mir nachher sicher bestätigen wird.

Bevor ich auf den Antrag eingehe, gebe ich Ihnen in einem zu 100 % Recht, das haben wir vorhin auch bei dem Thema gehört, wo es um die Arbeitsförderungsbetriebe ging. Das Problem haben wir in unserer Stadt auch. Wir haben mehr Architekten als Maurer. Das ist das Grundproblem, das wir haben, dass wir nicht mehr alle Menschen in Brot und Arbeit bringen können.

Nun zu Ihrem Antrag: Dieser Antrag ist ein hervorragender Antrag. Er könnte aus CDU-Feder stammen. All das, was Sie gesagt haben, unterstreichen wir. Letztendlich ist es so, wenn wir Betriebe ansiedeln wollen in dieser Stadt, dann brauchen wir Flächen. Das unterscheidet uns, Herr Hermanns, von Ihnen. Wir sagen: Jawohl, wir brauchen Betriebe. Aber wir müssen auch die Flächen dazu bereitstellen. Da scheitert es leider bei Ihnen und Ihrer Fraktion. Ich kann nur das Beispiel der letzten Gemeinderatssitzung aufgreifen, wo es um die Gießbachniederung ging. Entlang des Herdwegs, nördlicher Teil, Kleingewerbe anzusiedeln – Kfz-Betriebe sagten Sie, Schlossereien, Bäckereien und Schreiner -, wäre der richtige Weg gewesen. Da hätten Sie den Mut aufbringen können mitzugehen. Dann hätte dieser Antrag Charakter bewiesen. Dann wäre dieser Antrag der richtige Weg gewesen, dass Sie sagen, ich tue den ersten Schritt. Aber dann muss ich mich auch bereit erklären, den zweiten mitzugehen.

Nur zu sagen auf dem Papier, wir möchten die Ansiedlung, wir möchten die Auslagerung von kleinen Privatbetrieben haben, das langt nicht, wenn Sie Wirtschaftsförderung in dieser Stadt betreiben wollen, die nachhaltig ist. Was den Generationswechsel angeht, haben Sie 100 % Recht. Ich nenne Ihnen viele Beispiele - lassen Sie mich das zum Abschluss noch sagen -, wo wir gesunde Handwerksbetriebe aus der Stadt verloren haben, die nach Stutensee oder Ettlingen gegangen sind, weil sie ganz einfach in Karlsruhe keine Gewerbefläche gefunden haben, wo sie sich ausbreiten konnten, wo sie sich weiterentwickeln konnten, wo sie den Grundstein für die nächste Generation legen können. Das haben wir in dieser Stadt verpasst und verpassen es weiterhin.

Stadtrat Konrad (GRÜNE): Eigentlich wollte ich es ganz kurz halten. Jetzt wird es ein bisschen länger, Herr Ehlgötz.

Das Handwerk muss man wertschätzen. Das Handwerk ist ein wichtiger Motor der Region. Insofern ist das Anliegen der SPD-Fraktion verständlich. Wir sehen auch, die Wirtschaftsförderung hat das schon mitgedacht und macht es jetzt auch bereitwillig transparent. Auch dafür vielen Dank.

Zum Thema Flächen: Es geht nicht, einfach Umwelt gegen Wirtschaft auszuspielen und zu sagen, wir schaffen immer mehr Flächen, der Wirtschaft wird es schon gut gehen. So einfach ist es nicht. Wenn wir unsere Umwelt vollkommen zerstören, dann bringt uns die Wirtschaft am Ende überhaupt nichts. Insofern, überlegen Sie sich einmal ein

ordentliches Konzept. Wir können gerne zusammen an einem ordentlichen Konzept arbeiten, wie wir Flächen für Gewerbe schaffen, ohne der Natur die Flächen zu rauben. Darüber können wir uns gerne beraten. Aber so ein simples Ausspielen der grünen Wiesen gegen das Handwerk oder sonstiges Gewerbe, da machen Sie es sich doch zu einfach.

Stadtrat Lancier (KULT): Der Antrag der SPD gefällt uns grundsätzlich gut. Im Interesse der bereits hier ansässigen und offenbar auch erfolgreichen Betriebe, denn nur die brauchen eine entsprechende Erweiterung, stimmen wir der guten Absicht dieses Antrags voll umfänglich zu. Insbesondere, weil auf diese Art und Weise erfolgreiche Betriebe in der Stadt gehalten werden und weil auf diese Art und Weise Leute keinen Wohnortwechsel machen müssen, weil sie plötzlich an einer anderen Stelle arbeiten. Wenn das im Rahmen dieser Stadt liegt, braucht keiner umziehen. Der wird mit unserem guten öffentlichen Verkehr sicher auch woanders hinfahren, um dort zu arbeiten.

Für uns ergibt sich bei der Vorlage allerdings noch ein bisschen die Frage nach der Gleichbehandlung. Wenn jetzt grundsätzlich ein örtlich ansässiger Betrieb eine Art Bonus bekommt, dafür dass er örtlich ist, könnte sich durchaus der eine oder andere Betrieb aus dem Umland oder aus einem entfernteren Standort benachteiligt fühlen und sich entsprechend dazu äußern bzw. entsprechende Rechte einfordern. Insofern bin ich neugierig, ob sich das Ganze eventuell noch als Kuckucksei herausstellen wird. Aber die grundsätzliche Idee gefällt uns. Deshalb stimmen wir soweit zu.

Stadtrat Jooß (FDP): Vorneweg: Natürlich stimmen wir zu. Ich danke dem Kollegen Hermanns für den ausführlichen Beitrag. Dann brauche ich schon nicht mehr so viel erzählen. Aber Stadtrat Ehlgötz hat es gesagt, drei größere Betriebe aus unserer Branche Nahrungsmittelhandwerk sind schon weg: Badische Backstub nach Ettlingen, Metzgerei Sack nach Malsch, Visel nach Blankenloch, schon vor längerer Zeit Herbert Rapp nach Storrenacker. Aber das ist nicht das Hauptproblem. Das Hauptproblem ist, wir haben keine Flächen für diese Betriebe. Die wollen sich erweitern, die wachsen alle. Den kleinen Betrieb gibt es schon lange nicht mehr.

Das größte Handicap ist den Grundstückspreisen geschuldet - die in der Stadt natürlich immer teurer sind -, die hohe Bürokratie, der lange Bearbeitungszeitrahmen, aber auch die Wertschätzung in der Prioritätenliste der Wirtschaftsförderung bei der Vergabe, wie ich herausgelesen habe. Ein weiterer Knackpunkt ist natürlich die weitaus höhere Grund- und Gewerbesteuer. Im Vergleich zu den Umlandgemeinden sind wir Spitze. Das kann eigentlich nicht sein. Ein Handicap ist die Bürokratisierung. Was nützen uns Ingenieure – Thorsten Ehlgötz hat es vorhin schon gesagt -, wenn niemand bauen kann, wenn uns die Fachhandwerker fehlen?

Ich will noch einen kurzen Beitrag geben, was nicht genannt wurde: Bei uns kommen die Flüchtlinge an, können eine Lehrstelle bekommen, wenn die Sprache stimmt. Noch einmal vielen Dank für die Lobeshymne der SPD. Sie waren schon öfters bei uns in der Kreishandwerkerschaft. Wir sind froh, wenn wir hier alle an einem Strang ziehen können. Der Gipfel war natürlich – daher vielen Dank – unser OB, der bei unserer Freisprechungsfeier war. Er weiß, wie es im Handwerk zugeht. Von daher denke ich, dass wir etwas erwarten können. Wir sind jetzt auch bald wieder im Rathaus, wie jedes Jahr,

und hoffen weiterhin auf gute Zusammenarbeit. Wir sind allen Fraktionen dankbar für die Unterstützung.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Auch für die AfD ist das Handwerk sehr wichtig. Deswegen begrüßen wir den Antrag der SPD.

Der Vorsitzende: Dann haben wir das alle zufriedenstellend diskutiert und werden so verfahren.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -
13. Januar 2016